

## Damals ..... Eidgenössische Bank

Der Gründung der Eidgenössischen Bank ging eine pikante Rivalität zwischen zwei dominanten Persönlichkeiten voraus: Alfred Escher, geb. 1819, Zürcher Gross-, Regierungs- und Nationalrat; Initiant und Direktor der Nordost- und später der Gotthardbahn; erster Präsident der SKA nach deren Gründung im Jahre 1856. Jakob Stämpfli, geb. 1820, Berner Regierungsrat, Bundesrat ab 1854; setzte als Verbindung mit Genf die Oronbahn durch (via Fribourg) - Escher war für die Westbahn eingetreten (via Murten/Yverdon).

1863 trat Stämpfli als Bundesrat zurück. Er war Gründungsmitglied und erster Präsident der am **15. Januar 1864 gegründeten Eidgenössischen Bank.**

**Das Aktienkapital betrug imposante 60 Millionen Franken (einbezahlt 25%).**

Gemäss Statuten betrieb sie "alle Geschäftszeige und alle Operationen, welche in den Bereich einer Bank oder Kreditanstalt gehören, insbesondere ... "die Ausgabe von verzinslichen und unverzinslichen Banknoten ... Die Bank leistet keinen Ersatz für verloren gegangenen Banknoten" **(Das Notenmonopol ging erst 1907 nach der Gründung der Schweizerischen Nationalbank an diese über).** Zur Förderung des Umlaufs eigener Noten wurden in rascher Folge Comptoirs gegründet. (Zweigniederlassungen), bis 1893 in St. Gallen, Lausanne, Zürich, Genf, Basel, La Chaux-de-Fonds, Vevey. Die Bank war damit das einzige schweizerische Institut mit einem soweit gestreuten Filialnetz. Die Kunden schätzten die Möglichkeit zu gebührenfreien Zahlungsanweisungen. Obwohl 1869 ein Marktanteil von 12% des Gesamtnotenumlaufs von 17 Millionen Franken erreicht worden war, vermochte das Notengeschäft die Erwartungen nicht zu erfüllen; es wurde 1882 aufgegeben.

In mehreren Schweizer Städten erstellten namhafte Architekten repräsentative Gebäude für die EIBA:

- Bern am Bubenbergrplatz: 1863–1865 durch [Leopold Blotnitzki](#), (heute [UBS AG](#)) und 1900 der Umbau des *Gesellschaftshauses Museum* (ursprünglich von [Johann Caspar Wolff](#), 1866–1869) durch [Adolph Brunner](#)
- [La Chaux-de-Fonds](#) an der rue Léopold Robert: 1900 durch Adolph Brunner
- Zürich an der unteren Bahnhofstrasse die Nr. 17: 1894–1907 durch Adolph Brunner
- [St. Gallen](#) am Bahnhofplatz: 1909 durch [Pfleghard und Haefeli](#), (heute Südostbahn/St.Gallen Tourismus)
- [Lausanne](#) an der Place St. François: 1911 durch Monod & Laverrière.

Weitere Niederlassungen bestanden in [Genf](#) (ab 1866), [Basel](#) (ab 1873) und [Vevey](#) (ab 1903). Damit war die EIBA in der [Westschweiz](#) besonders gut präsent. Viele Westschweizer betrachteten die *Banque Fédérale* (EIBA auf französisch) als ihre Grossbank.

Der Hauptsitz der EIBA wurde 1892 von Bern nach [Zürich](#) verlegt.

Hauptgeschäftszweig in den 70-er und 80-er Jahren war die Beteiligung an der Finanzierung von größeren Industrieunternehmen. 1888-1890 erfolgte ein Aufschwung des Tourismus, verbunden mit der Mitfinanzierung von Bergbahnen (Berner Oberland Bahnen, Monte Generoso, San Salvatore, Wengernalp usw.).

**1913 war die Bilanzsumme der Eidgenössischen Bank um 20% höher als diejenige der neu entstandenen SBG.**

Die EIBA hatte bereits in den 1920er-Jahren viele Kundenbeziehungen in Deutschland und Osteuropa. Es entstand daraus ein eigentliches [Klumpenrisiko](#). Zu Beginn der Herrschaft der [Nationalsozialisten](#) (NS) betrugen die Verbindlichkeiten der EIBA in Deutschland hohe 33 % der Bilanzsumme.

## Damals ..... Eidgenössische Bank

Da Devisenbewirtschaftungsgesetze und Stillhalteabkommen viele dieser Investitionen blockierten, musste bereits 1935 die EIBA zur Sicherstellung ihrer Liquidität einen [Lombardkredit](#) bei der Darlehenskasse der Eidgenossenschaft aufnehmen.

Es folgten Aktienrückkäufe und Abschreibungen auf dem Aktienkapital.

Als schliesslich Deutschland den [Zweiten Weltkrieg](#) verlor, wäre eine weitere Reduktion des Kapitals der EIBA notwendig geworden. Anstelle beschloss die EIBA ihre Selbständigkeit 1945 aufzugeben und von der 1912 gegründeten Konkurrentin SBG übernommen zu werden. Die SBG übernahm Aktiven **(das ganze Bankengeschäft mit allen Kundenakten und Kundendaten)** im Umfang von 350 Millionen Schweizer Franken. Ein Viertel der Angestellten der EIBA verliessen freiwillig die Bank.

**Die meisten der Bankgebäude der EIBA wurden verkauft, ausser derjenigen in Bern und Neuchâtel. Unter dem Firmenmantel der EIBA versuchte die SBG, die ausstehenden Forderungen in Deutschland zumindest teilweise einzufordern.**

Gravierende Probleme mit Immobilien- und Beteiligungsfinanzierungen in Deutschland und anderen Ossistaaten **führten am 4. September 1945 zur Übernahme des operativen Geschäftes der Eidgenössischen Bank durch die SBG.**

Für diese bewirkte die Transaktion einen Zuwachs des Personalbestandes um rund 600 Personen (+32%) und einen Anstieg der Bilanzsumme um 28% auf 1147 Millionen Franken. Das Niederlassungs-Netz weitete sich entscheidend aus, vor allem in der Westschweiz. Der EIBA bleiben die Verwaltung und Liquidation der restlichen Aktiven. Hauptgeschäft wurde für EIBA - im Rahmen des SBG Gesamtfinanzierungs-Konzeptes-**die Übernahme von zeitlich beschränkten Minderheitsbeteiligungen.**

Von Anfang an auf wenig Gegenliebe stiess der Name der Eidgenössischen Bank. Bereits 1876 gab er Anlass zu einer Motion im Ständerat, welche den Bundesrat einlud, der Bank den Gebrauch des Wortes "Eidgenössische" zu verbieten. Der Bundesrat sah aber keinen Anlass zur gewünschten Intervention. 1892 wurde beschossen, die Firma mit dem Zusatz "Actiengesellschaft" zu versehen. An der gleichen ausserordentlichen Generalversammlung erfolgte die Sitzverlegung von Bern nach Zürich. Der Entscheid fand bei rund 41'000 Stimmen nur eine Mehrheit von 96 Ja. Ein Mitglied des Verwaltungsrates und dessen neu gewählter Präsident traten unverzüglich von ihrem Amt zurück.

Die Rumpfbank war nach 1945 wegen ihres Namens erneuten Angriffen seitens der Nationalbank und des Handelsregisteramtes ausgesetzt. Schliesslich konnte der Stammmame gerettet, musste jedoch in Anführungszeichen gesetzt werden. So lautet die Firma EIBA "Eidgenössische Bank", Beteiligungs- und Finanzgesellschaft.

**Ab 1956 verwendete die SBG und später die [UBS AG](#) den neuen Namen «Eidgenössische Bank» Beteiligungs- und Finanzgesellschaft als Tochtergesellschaft für langfristige Anlagen in Immobilien und hauptsächlich aber in Minderheits-Beteiligungen, das Kerngeschäft der EIBA.**

### Chronik der Eidgenössischen Bank

- 1863: Gründung der Eidgenössischen Bank mit Hilfe französischer Banken.  
Unter politischen Gesichtspunkten wurde die Gründung kritisiert und verdächtigt.
- Herausgabe hypothekarisch gesicherter Anleihen sowie Kreditgewährung an Maschinenfabriken, Spinnereien, Brauereien und an grössere Hotels.
- 1892: Reorganisation der Bank aufgrund schwerwiegender Betrugsfälle im Comptoir St. Gallen. Rücktritt sämtlicher VR-Mitglieder und Demission des Generaldirektors.
- 1893: Umfirmierung in Eidgenössische Bank Actiengesellschaft.  
Liquidation alter Schäden und schwacher Engagements, Ausbau der Comptoirs, eigene Bankgebäude (in Zürich an der Bahnhofstrasse in der Nähe des Paradeplatzes), Errichtung eines Pensionsfonds.
- 1924: Beginn des Deutschlandgeschäftes. Von deutscher Seite wurde auf der ganzen Welt Geld gesucht. Starkes Anwachsen der Ausleihungen an Banken in Deutschland.
- 1929: Die Bank erreichte ihren Zenit. Die Bilanzsumme beträgt 855 Mio. SFr. Die Bilanzposition "Bank-Korrespondenten" (Deutschland) steigt auf 253 Mio. SFr. an.
- 1929: Beginn der deutschen Finanzkrise.
- In den dreissiger Jahre: Liquidation der deutschen Engagements. Abbau der Engagements über den Verkauf von Registermark.
- 1939: Mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges traten die Probleme mit den deutschen Engagements in verstärktem Masse wieder in den Vordergrund.
- 1945: Aufgrund der deutschen Engagements kommt es zur Aufgabe der Banktätigkeit.  
A.o. GV vom 4. September 1945. **Übernahme des gesamten Bankgeschäftes durch die Schweizerische Bankgesellschaft.** Ausscheidung der nicht übernommenen Aktiven.  
Auflösung der Reserven und Herabsetzung des AK. Es entsteht eine Rumpfbank.
- In den vierziger Jahre: Verwaltung der verbliebenen Aktiven in Deutschland, Österreich, Polen, Rumänien, Jugoslawien. Die deutschen Aktiven beinhalteten 28 zum grössten Teil zerstörte Liegenschaften in Berlin.
- **1956: Umwandlung der Eidgenössischen Bank Actiengesellschaft in eine Holdinggesellschaft.**  
Denn es ergaben sich Steuerprobleme, als es möglich wurde, die eingefrorenen Aktiven zukzessive zu liquidieren und daraus Dividenden-Ausschüttungen vorzunehmen.  
Voraussetzungen für das Holdingprivileg können erfüllt werden. Änderungen der Firmenbezeichnung in "Eidgenössische Bank, Beteiligungs- und Finanzgesellschaft (in Anführungszeichen, **weil die Holdinggesellschaft keine Banktätigkeit ausüben darf**).
- 1997: Im Frühling entwendet Wachmann Meili für die Aufklärung der Vorkommnisse während des 2. Weltkrieges angeblich wichtige Akten aus dem Shredderraum der UBS.  
Es kommt zum Prozess. **Alle Beteiligte werden wegen Irrelevanz des Falles freigesprochen.**

## Damals ..... Eidgenössische Bank

- 1998: Im Rahmen der Fusion des Schweizerischen Bankvereins mit der Schweizerischen Bankgesellschaft hat die neue UBS AG das Geschäft Beteiligungsfinanzierung neu strukturiert. Die Zuständigkeit für Private Equity wurde anderen USS-Einheiten zugeordnet. Alle bestehenden Beteiligungen sowie die Liegenschaften in Berlin werden sukzessive verkauft.
- 2002: Aufgabe des Namens: EIBA "Eidgenössische Bank" Beteiligungs- und Finanzgesellschaft und Firmierung unter neu: EIBA AG.

### **2003 EIBA AG wird in Liquidation gesetzt**

Da die Muttergesellschaft der EIBA, die UBS AG, Zürich, ihre Bankaktivität neu ausgerichtet hatte, musste das erfolgreiche Beteiligungsgeschäft,

**das jeweils zu 100 % mit Eigenmitteln zu unterlegen war, liquidiert werden.**

**Die Eigenmittel der UBS** bewegten sich wegen der von ihr angestrebten Hebelwirkung lediglich **auf 4 % ihrer Bilanzsumme.**

### **2004 – 2007 Liquidation der Gesellschaft**

Die Dividendenausschüttungen der EIBA an die UBS stellten sich in den letzten 7 Jahre auf über CHF 200 Mio.

E. Staub (ex CEO und Liquidator der EIBA)